



Der Spieler

Wer ein bezahlbares, hochwertiges Laufwerk mit interessantem Design sucht, landet gerne mal bei Soulines. Doch mit dem Dostoyevski DCX hat der Serbe Igor Glogorov auch einen fast klassischen Brettspieler im Programm.

Igor Glogorov baut reine Laufwerke. Keine Arme und erst recht keine Tonabnehmer. Dafür tut er das, was er tut, mit enormer Gründlichkeit. Und mit der Hilfe von Software.

Als Bootsbau-Ingenieur ist er es gewohnt, nicht einfach zahllose Prototypen bauen zu können, sondern zuvor am Rechner das Ergebnis so weit wie möglich vor auszuplanen. Das geht so weit, dass er genau weiß, an welcher Stelle er wel-

ches Material in welcher Stärke einsetzen wird. Prototypen sind dann tatsächlich schon so gut wie fertig entwickelt.

In der Produktlaufzeit bleibt er zudem offen für Veränderungen. Der Dostoyevsky hatte ursprünglich eine zweiteilige Zarge, nun ist sie einteilig.

Sie besteht jedoch aus drei 20 mm dicken Schichten aus baltischer Birke, die miteinander verleimt werden. Die Aussparungen auf der Unterseite

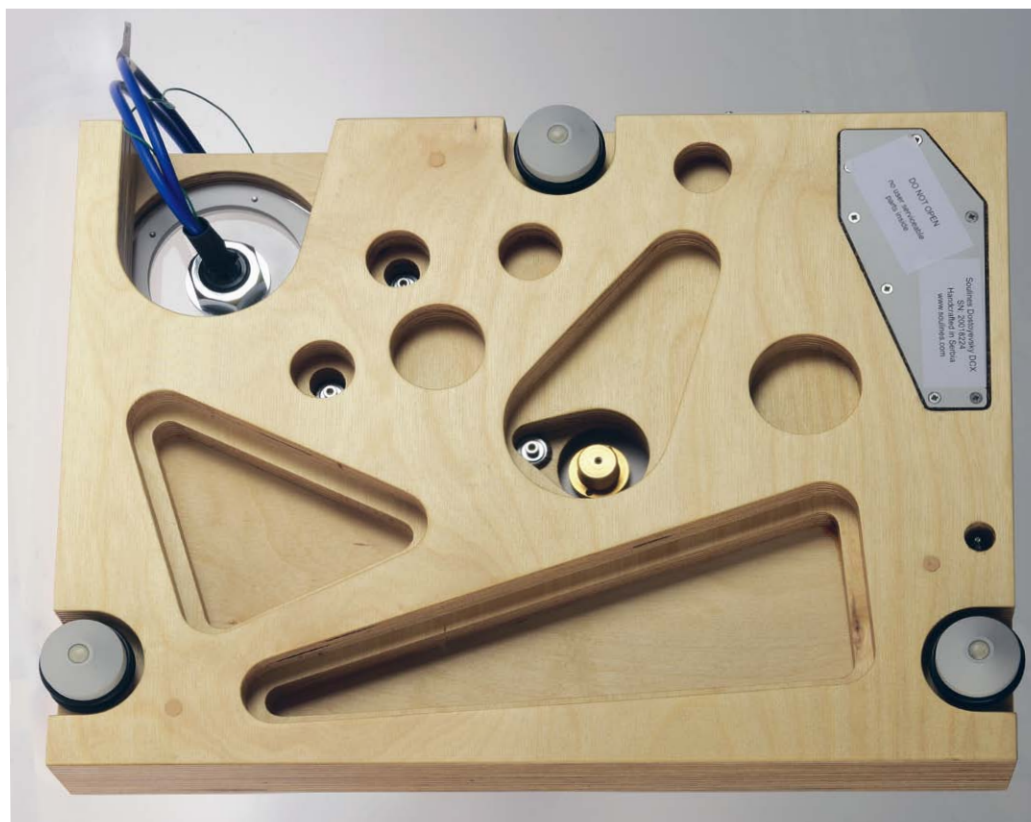
sind zum einen Teil des „Vibrationskontroll-Konzepts“, dienen zum anderen aber auch der Schwerpunktverlagerung Richtung Tellerlager.

Acryl trifft Kork

Im Chassis sitzen der Antriebsmotor, der im Inneren vom Gehäuse entkoppelt ist, Tellerlager und Armboard. Die beiden letztgenannten sind mit einer Acryl-Strebe versteifend verbunden, die entkoppelt auf einer Kork-

Kautschuk-Unterlage ruht. Man kann hier also von einer Art „Subchassis Light“ sprechen. Die (wenn auch in geringem Maße) federnde Lagerung entkoppelt Arm und Lager ein wenig vom Motor.

Der Acryl-Teller ist 30 mm dick und wiegt 2,4 kg. Er ist beeindruckend genau gefertigt. Im Karton liegt eine Kork-Kautschuk-Matte, deren Verwendung optional ist. Ich mag solche Matten sehr. Sie ist auch



Die dreilagige Zarge aus baltischer Birke hat auf der Unterseite Ausbohrungen, die dafür sorgen, dass der Masseschwerpunkt nah am Tellerlager liegt.

einzelnen im Set mit der ebenfalls beiliegenden LP-formatigen Einstellschablone erhältlich und schlägt dann mit günstigen 50 Euro zu Buche.

Das Lager ist invertiert, der Dorn besteht aus Edelstahl, die Buchse aus Messing. Das ist eine solide und häufig anzustreffende Lösung.

Der vom BT Vertrieb mitgelieferte Tonarm stammt von Talk Electronics. Setzte man dort bis vor etwa einem Jahr auf Rega-Arme, ist man nun von diesen unabhängig. Es handelt sich beim Talk 6 um einen einpunktgelagerten Arm mit stehendem Dorn, Carbon-Armrohr, Acryl-Headshell und fest montiertem Phonokabel. Man muss klar sagen: Keine Angst vor dem Einpunktarm! Hier ist die Lagerführung so ausgeführt, dass man einen problemlos auch für Anfänger zu bedienenden

Arm vor sich hat, in den man gerne auch teure Abtaster einbaut. Der Arm ist in der Höhe verstellbar und der Lift läuft wie geschmiert. Wer dennoch lieber einen anderen Arm nutzen möchte, findet im Karton insgesamt drei Armbasen. Für Jelco, Rega und SME. Eine ebenfalls beiliegende Acrylhaube schützt Arm und Teller vor Staub.

Tonarm trifft van den Hul

Der Vertrieb hat auch einen Tonabnehmer mitgeschickt, ein The MC One Special von van den Hul. Dabei handelt es sich um eine Sonderversion des berühmten DDT 2. Es verfügt über einen Boron-Nadelträger, Silberdrahtspulen und den ebenfalls berühmten vdH-Typ 1 Nadel-schliff. Dieser oft als „scharf“ bezeichnete Schliff lässt den

eindringen als Diamanten mit weniger aufwendigem Schliff. Das führt aber keineswegs zu einem scharfen Klang – doch dazu später mehr. Mit 0,65 Millivolt Ausgangsspannung ist das The MC One Special kein allzu kritisches MC. Die meisten Phonovorstufen sollten mit ihm klarkommen, zumal die Impe-

danz mit 12 bis 14 Ohm moderat ausfällt.

Messergebnisse

Als geeigneter Käufer fragt man sich natürlich, wie sich ein Gerät im Testlab schlägt. Bei kaum einem HiFi-Gerät haben selbst kleine Abweichungen vom Ideal so dramatische Auswir-



Hier das invertierte Lager mit reichlich Messing und einem Edelstahlschaft. Gut zu sehen: die Versteifung zwischen Lager und Armbasis.



Das Antiskating funktioniert über ein auf einen Arm-Ausleger wirkendes Gewicht. Das Arm-Gegengewicht sitzt wegen der geringen geforderten Auflagekraft des v.d.H. MCs recht weit hinten auf dem Rohr.

kungen, wie beim Plattenspieler. Also schnell mal auf die Laborergebnisse geblickt: Gleichlauf und Solldrehzahl sind wunderbar. Zwar dreht sich der Teller frisch aus dem Karton 0,4 Prozent zu langsam, das ist für die Praxis aber nicht von Bedeutung, da man eine Feineinstellung der Geschwindigkeit vornehmen kann. Viel wichtiger ist daher, dass der Dostoyevsky DCX sein Tempo sehr konstant hält. Die Rumpelwerte, also die Werte, die zeigen, wie viele Störgeräusche der Plattenspieler der Musik hinzufügt, sind sehr gut, wenn auch nicht perfekt.

Einzel kostet das Laufwerk 2600 Euro. Der Talk Electronics Arm kostet 800 Euro und der van den Hul Tonabnehmer The MC One Special 1600 Euro. Im Paket zahlt man 4590 Euro und spart somit gute 400 Euro. Dennoch ist das eine Menge Geld, umso erfreulicher, dass die Kombi im Hörraum sehr zu gefallen wusste.

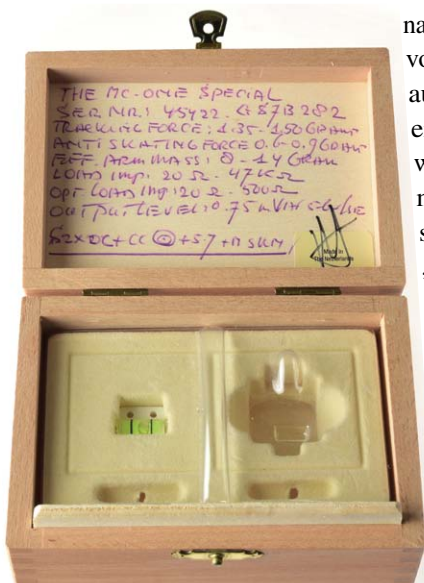
Rock, Jazz, Klassik

Wir starteten mit der Neuauflage von Frank Zappas Solo-Debut „Hot Rats“. Unser serbisch-britisch-niederländisches Trio gab, angeschlossen an den kleinen, wunderbaren iFi-Phonopre, die Platte herrlich detailliert und sauber wieder. Es war erstaunlich, wie plastisch die Gitarre am Anfang von „The Gumbo Variations“ aus den Boxen sprang. Und egal, was man auflegt: Es kommen

viele Details aus den Boxen, die in erster Linie auf das Konto des sauber abtastenden The MC One Special gehen, das auf angenehme Art analytisch ist, ohne zu übertreiben.

Das Soulines-Laufwerk mischt sich erfreulich wenig in den Klang ein. Es stellt eine super solide Basis bereit und unterschlägt keinerlei Informationen, weder im Bass noch in den Höhen. Der Talk-Arm passt wunderbar. Er klingt wie der Dostoyevsky: lebendig und dynamisch und frei von jeder Nervosität. Hier kann man gerne auch satter klingende MMs einschrauben, wenn man es weniger feingeistig mag oder mehr Punch will. Aber auch so rollten die Pauken in „Pomp And Circumstance“ (Solti) sehr ordentlich!

Alexander Rose-Fehling ■



Eine hübsche Behausung mit handgeschriebenen Daten zum The MC One Special.

Soulines Dostoyevsky DCX + Talk 6
3290 Euro
 Vertrieb: B&T hifi vertrieb GmbH
 Telefon: 02104 / 17 55 60
<https://bt-hifi.com>

Maße (BxHxT): 46 x 35 x 15 cm
 Gewicht: 11 kg

Messdiagramme

Gleichlauf-Spektrum
 Aus dem Karton minimal zu langsam (0,4 Prozent), Drehzahl ist aber einstellbar

Gleichlaufschwankungen vs. Zeit
 Keine höheren Ausreißer, keine auffälligen Regelmäßigkeiten

Rumpel-Spektrum
 Sehr gute, aber nicht perfekte Rumpelwerte mit 50-, 160- und 230-Hz-Komponenten

Messwerte

Gleichlauf	0,08 %
Solldrehzahl	-0,4 %
Rumpelstörabstand	
Platte/Koppler	69/72 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,2/0,8 W

Bewertung

Fazit: Ein fein klingendes Paket: Das serbische Laufwerk ist nicht nur außerordentlich hübsch, sondern auch klanglich voll auf der Höhe und somit preiswert. Gleiches gilt für den Talk-Electronics-Arm, der wunderbar swingend und lebendig spielt. Wem es mit dem ohne Frage exzellenten van den Hul-Tonabnehmer zu teuer wird, der kann auch mit einem einfacheren System einsteigen, etwa einem Ortofon MM oder MC, und das v.d.H. als ultimatives Upgrade betrachten. Laufwerk und Arm sind für alles offen.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	8

stereoplay Testurteil

Klang 55

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil 77 Punkte
Preis/Leistung sehr gut